

Zu den allzu lang durch fehlenden Nachdruck entbehrten romantisch angehauchten klangschönen Kostbarkeiten, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts den Bratschern geschenkt wurden, gehören neben seinen *Zwei Romanzen op. 22* auch die vorliegenden „Seinem Freunde Ernst Welcker gewidmeten“ drei Genre-Stücke Wilhelm Hills, die erstmals um 1869 erschienen, betitelt: „Notturmo, Scherzo u. Romanze / für / VIOLA & PIANOFORTE / componirt / von / WILHELM HILL / OP. 18. / No 10188 [Pl.-Nr.] ... OFFENBACH a/M. bei JOH. ANDRÉ.“ Die melodische Erfindung mag entfernt dem Schumannschen Stil nachempfunden sein, vielleicht auch angeregt durch dessen „Märchenbilder op. 113“, sie besticht jedoch durch schwungvolle rhapsodische Elemente, die sich besonders charakteristisch in der *Romanze* finden.

Wilhelm Hill wurde am 28. März 1838 als Sohn eines Kantors und Lehrers in Fulda geboren. Seine früh erkannte musikalische Begabung wurde von seinem Vater durch Klavierunterricht eifrig gefördert. Sechzehnjährig wurde er zur weiteren Ausbildung zu Heinrich Henkel und Christian Hauff nach Frankfurt geschickt. Schon bald erteilte er selber Unterricht, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Nach 1852 entstanden erste Kompositionen, u.a. eine Klavier- und Violinsonate, Orgelvorspiele und Lieder. Ersten Auftritt als Pianist erfolgte 1855 in Fulda. Von 1856 an studierte und wirkte Hill als Klavierlehrer bis an sein Lebensende in Frankfurt, wo er auch bisweilen öffentlich auftrat. Einen zwischenzeitlichen Studienaufenthalt in Leipzig brach er aus materieller Not nach sechs Wochen ab. Zurück in Frankfurt entstand neben dem täglichen Unterrichten vor allem ein beachtliches Kammermusikwerk, das jedoch trotz lobender Anerkennung, u.a. durch Louis Spohr, wenig Beachtung fand. Meisterlich gerieten seine 1877 komponierte e-moll-Violinsonate und besonders sein Klavierquartett Es-dur, op. 44, welches zeitweise zum Repertoire des Heine-Quartetts gehörte. Sein posthum 1915 verlegtes dreiklangverliebtes D-dur-Streichquartett dürfte auch heute noch begeistern. Große Popularität erlangte Hill durch die Vertonung des Liedes „Das Herz am Rhein“, das zum Gassenhauer wurde. Vereinzelt Reisen durch Deutschland und den Nachbarländern, sowie Begegnungen mit Musikern, u.a. Brahms und Rubinstein, waren rare Abwechslungen im streng geführten Unterrichtsalltag des Komponisten. Ein Augenleiden zwang den Unermüdlichen nach 1890 den Musikunterricht aufzugeben. Während einer Kur starb Wilhelm Hill am 6. Juni 1902 in Bad Homburg. Karl Schmidt würdigte in seiner 1910 in Leipzig erschienenen Schrift „*Wilhelm Hill, Leben und Werk*“ das Wirken des Komponisten.

Apart from Wilhelm Hill's *Zwei Romanzen op. 22*, the three genre pieces “dedicated to his friend Ernst Welcker” are amongst those romantically inspired and beguiling gems given to viola players during the second half of the 19th century, which a lack of reprints has kept from us. They first appeared in 1869, titled: “Notturmo, Scherzo u. Romanze / für / VIOLA & PIANOFORTE / componirt / von / WILHELM HILL / OP. 18. / No 10188 [Pl.-Nr.] ... OFFENBACH a/M. bei JOH. ANDRÉ.“ While the melodic invention may faintly recall Schumann's style, whose “Märchenbilder op. 113” may have inspired them, their lively rhapsodic elements, particularly in the *Romanze*, still captivate.

Wilhelm Hill was born in Fulda on 28 March 1838, the son of a cantor and teacher. His musical talent was soon recognized and enthusiastically fostered by his father, who taught him the piano. At sixteen, he was sent for further study to Heinrich Henkel and Christian Hauff in Frankfurt. He was soon taking pupils himself in order to earn a living. His first compositions, including a piano and a violin sonata, organ preludes and songs, date from 1852 onwards. He first appeared in public as a pianist in Fulda in 1855. From 1856 until the end of his life, Hill studied and worked as a piano teacher in Frankfurt, occasionally performing in public. A study sojourn in Leipzig had to be abandoned after six weeks for lack of funds. Back in Frankfurt, the remarkable output of mainly chamber music he managed to create alongside his daily teaching quota, though praised by Louis Spohr, among others, received little recognition. His 1877 violin sonata in e minor, and especially his piano quartet in E flat major op. 44, once part of the repertoire of the Heine Quartet, are masterpieces. Published posthumously in 1915, his string quartet in D major, a festival of triads, can still thrill today. Hill achieved real popularity with his setting of the poem “Das Herz am Rhein”, which was soon sung everywhere. A few trips within Germany and neighbouring countries, and some meetings with musicians such as Brahms and Rubinstein were rare diversions in the composer's strictly regulated daily life as a teacher. An eye complaint put an end to his tireless teaching in 1890. Wilhelm Hill died on 6 June 1902, while taking a cure in Bad Homburg. Karl Schmidt paid tribute to the composer in his monograph “*Wilhelm Hill, Leben und Werk*”, published in 1910 in Leipzig.